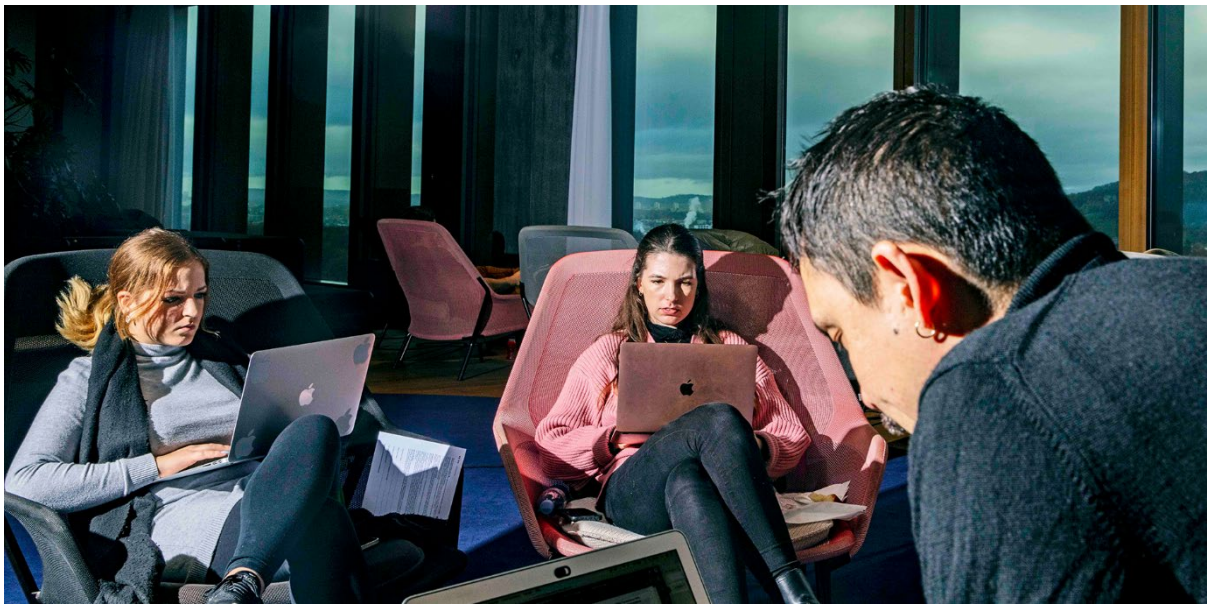
Studienkonzeption für das Modul BA005 Mentoring

Stand 14.05.24

Verfasser*innen:
Caroline Grosser Ummel, Pascal Amez-Droz, Manuel Fuchs, Nejira Mehic, Melanie Germann, Emilija Babic, Luisa Mächler



Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangsituation und Herleitung des Moduls BA005 Mentoring _____ 2
2. Konzeption des Moduls BA005 Mentoring _____ 3
3. Co-Mentorat im Kontext des Moduls BA005 Mentoring _____ 4
4. Tutorat im Kontext des Moduls BA005 Mentoring _____ 6

1. Ausgangsituation und Herleitung des Moduls BA005 Mentoring

Das Projekt «Weiterentwicklung Studiengang Soziale Arbeit», welches 2021 an der HSA FHNW startete und 2025 beendet sein wird, verfolgt insgesamt die Ziele, die Studienstruktur so zu gestalten, dass der Studiengang einen stetigen Wandel zulässt, mehr individuelle und stärker selbstgesteuerte Lernwege möglich werden und die Rahmenbedingungen so gestaltet sind, dass erfolgreich studiert werden kann. In diesem Zusammenhang hat sich das Projekt weiter zum Ziel gesetzt, die Begleitung der Studierenden in ihrem Prozess der Kompetenzentwicklung in einem grossen Bogen – von der Zulassung bis zum Abschluss des Studiums und dem Übergang in einen neuen Abschnitt (Beginn der Berufspraxis, Aufnahme eines Masterstudiums etc.) – neu zu konzipieren, dies auch im Sinne von lebenslangem Lernen. Hierbei ist inhaltlich der Grundgedanke leitend, die professionelle Identitätsentwicklung zu stärken und die Orientierung im Studium mit den Möglichkeiten individueller Profilbildung für die Studierenden – unter Berücksichtigung ihrer Eingangskompetenzen und ihrer Heterogenität - mehr als bisher zu unterstützen. Auf der strukturellen Ebene soll ein grösseres Angebot an dialogischen und diskursiven Gefässen im Curriculum diesem Gedanken Rechnung tragen.

Vor diesem Hintergrund wurde im Weiterentwicklungsprojekt die Begleitung von Studierenden auf drei verschiedenen Ebenen konzipiert: So sollen erstens begleitete Diskursformate für die inhaltliche Auseinandersetzung entwickelt werden. Zweitens sollen informelle Austauschgefässe geschaffen werden, in denen keine Themen vorgegeben sind und die die Vernetzung unter den Studierenden ermöglichen. Drittens soll es ein kontinuierliches Begleitformat über das ganze Studium hinweg geben. Die Entwicklung dieser Begleitgefässe richtet sich an folgenden Zielsetzungen (Projektbeschrieb, 2021; Konkretisierungen im Hinblick auf die Projektphase II, 2022) aus:

- Die Begleitung soll einen grösseren Stellenwert im Studium erhalten und individualisiert werden. Biografische Zugänge werden ermöglicht, eigene Ressourcen genutzt und die professionelle Identitätsentwicklung wird gestärkt.
- Der Studieneingangsphase soll bei der Begleitung besonders Beachtung geschenkt werden. Kritische Studienanforderungen inhaltlicher, personaler, sozialer oder organisatorischer Art (Brutzer, 2022) werden in den Blick genommen.
- Peer-Formate sollen in die Entwicklung der Begleitformate einfliessen.
- Reflexionsräume von Erfahrung, Wissen und Werten sollen konzipiert werden. Diese sind ohne Notendruck, jedoch mit lernwirksamen Feedback-Formaten zu versehen. Hierbei liegt der Fokus auf den individuell zu leistenden Entwicklungsaufgaben.
- Es sollen unterschiedliche Begleitformate entwickelt werden. Entscheidend für die Wahl der Formate ist das «WOZU».

Die nun folgende Grundkonzeption des Moduls Mentoring BA005 entspricht einem kontinuierlichen Begleitformat über das ganze Studium hinweg. Im Anschluss wird die Konzeption für das neue Tutorat präsentiert, welches einem informellen Austauschgefäss für Studierende entspricht. Inhaltlich und insbesondere organisatorisch bietet das Modul BA005 einen Rahmen für dieses Begleitformat. An der konkreten Entwicklung und Ausgestaltung beider Konzeptionen sind folgende Stakeholder beteiligt: Die Modulleitung des BA005, Studierende, Mitarbeitende aus der Studienadministration sowie Mitarbeitende, die mit ihrer spezifischen Expertise zur Entwicklung der neuen Begleitformate beitragen können. Die nachfolgenden Ausführungen bilden das Fundament für die Erstdurchführung der ersten Kohorte während der Startphase des BA005 während der Semester HS24/FS25. Die Konzeptionen sollen auf Basis einer Evaluation für die nachfolgenden Kohorten schrittweise weiterentwickelt werden.

2. Konzeption des Moduls BA005 Mentoring

Mentoring Programme werden als vielversprechende pädagogische und didaktische Massnahme mittlerweile an den meisten Hochschulen für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und umgesetzt. Die Programme werden meist als komplementäre Begleitungs- und Veranstaltungsformate in die Hochschullehre integriert, da ihnen das Potenzial zugeschrieben wird, das akademische Potenzial zu fördern und die individuelle Sozialisation zu begleiten (Fuge, 2017). Daraus zu schliessen, dass deshalb ein allgemein gültiges hochschuldidaktisches relevantes Mentoring Konzept existiere, ist jedoch falsch. Viel Übereinstimmung ist in dem Punkt zu finden, dass bei den Mentoring Programmen weniger die Wissensvermittlung, sondern das eigenverantwortliche Lernen und die Entwicklung der Persönlichkeit im Mittelpunkt stehen. Neben kognitiven Kompetenzen werden überwiegend personale, soziale und reflexive Kompetenzen gefördert (Fuge, 2013, 389). Dementsprechend sind für die didaktische Konzeption und Gestaltung von Mentoring Grundzüge einer Beziehungsdidaktik bedeutend. Mentoring beinhaltet demzufolge ein hohes didaktisches Potenzial, das im Rahmen der Hochschullehre systematisch und professionell genutzt werden kann (vgl. Fuge, 2013).

2.1. Zielsetzungen des Moduls BA005 Mentoring

Das Modul «Mentoring BA005» bietet auf der Basis der oben skizzierten inhaltlichen Überlegungen vor allem die Chance, die individuellen Bildungsprozesse der Studierenden im Verlauf ihres Studiums zu begleiten und zu fördern und somit auch zur Herausbildung ihrer professionellen Identität beizutragen. Dies impliziert auch die Auseinandersetzung mit den Selbst- und Sozialkompetenzen. In diesem Sinne ist die Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Identitätsbildung anknüpfend an eigene Interessen und Anforderungen der Profession der Sozialen Arbeit eine **erste Zielsetzung**, die sich mit dem Mentoring verbindet. Dafür sollen verschiedene Methoden und Herangehensweisen genutzt werden. **Als zweites Ziel** verbindet sich mit unserem kontinuierlichen Begleitformat die Unterstützung der Studierenden bei ihrer Orientierung und inhaltlichen Profilbildung im Studium inklusive der Praxisausbildung. Vor allem in der Studieneingangsphase sind oft viele Studierende mit solchen Orientierungs- und Planungsfragen konfrontiert.

2.2. Umsetzung der Zielsetzungen des Moduls BA005 Mentoring

Generell soll die individuelle Begleitung der Studierenden im Mentorat an deren Interessen und Bedürfnissen ansetzen. Fragen, wie beispielsweise die Vereinbarkeit von Studium und biographischen Herausforderungen, das Erleben, welche inhaltlichen Anforderungen sich mit einem Hochschulstudium verbinden oder wie man mit der Gleichzeitigkeit des Wissensaufbaus und der Kompetenzentwicklung an der Hochschule und in der Praxis umgeht, können im Mentorat Raum gegeben werden. Damit sollen auch den unterschiedlichen Studienverläufen und Studiensituationen unserer Studierenden Rechnung getragen werden. Zudem begleiten die Mentor*innen die Studierenden auch während der beiden Praxismodule. Zu Beginn des Studiums, während der Orientierungsphase, kann das Mentorat ebenfalls dazu dienen zu klären, inwiefern individuelle Anliegen der Studierenden und besondere Herausforderungen für sie die Inanspruchnahme spezialisierter Unterstützungsangebote der HSA und/oder der FHNW oder darüber hinaus bedürfen. Ansonsten konzentriert sich die Begleitung im BA005 auf wenige Personen, die für die Studierenden längerfristig dieselben Mentor*innen bleiben. Damit möchten wir gute Rahmenbedingungen für einen gelingenden Beziehungs- und Vertrauensaufbau schaffen sowie die Kommunikation und Kooperation der unterschiedlichen Akteur*innen

innerhalb und ausserhalb der Hochschule verbessern, um damit eine Überbegleitung der Studierenden zu vermeiden.

Wie in den obigen Ausführungen bereits erwähnt, hat das Mentoring den Charakter eines kontinuierlichen Begleitformats. Insofern nimmt das Modul das ganze Studium in den Blick. Im Verlauf des Studiums nimmt die Intensität der Begleitung ab, die Möglichkeit für einen Austausch bis zum Ende des Studiums bleibt jedoch bestehen. Nebst der Verschiebung der zeitlichen Intensität im Studienverlauf ist auch eine Verschiebung von Orientierungs-Themen hin zu inhaltlicher Auseinandersetzung und Reflexion von eigenen Positionen und Entwicklungsthemen zu erwarten. Im Hinblick auf die konkrete Begleitung soll diese Auseinandersetzung durch regelmässige lernwirksame Feedbacks unterstützt sein, die die Studierenden von den Mentor*innen erhalten. Diese Feedbacks regen kritische Reflexionen an und können im Rahmen eines Entwicklungsthemas bearbeitet werden. Solche Themen können sich beispielweise um Fragen drehen, wie Studierende mit Nähe und Distanz in Arbeitsbeziehungen mit Klienten*innen umgehen oder wie die Entwicklung der eigenen Selbstwirksamkeit und Kritikfähigkeit gefördert werden kann.

2.3. Konzipierung der Begleitformate des Moduls BA005 Mentoring

Unser Begleitformat wird auf der strukturellen Ebene mit unterschiedlichen Gefässen arbeiten. Dem klassischen Gedanken eines Mentorings, dass erfahrene Personen (Mentor*innen) mit weniger erfahrenen Personen (Mentees bzw. in unserem Fall Studierende) zusammenarbeiten, wird durch regelmässige Gruppentreffen (Studierendengruppe, bestehend aus 12 Teilnehmenden, und 2 Mentor*innen) sowie Einzelgespräche (Mentor*in und Student*in) sowie offene Sprechstunden (Angebot durch die Mentor*innen) im fortgeschrittenen Stadium des Studiums, für die sich die Studierenden anmelden können, Rechnung getragen. Wie diese aufgeführten Gefässe strukturell und inhaltlich genauer gefasst sind und damit die übergreifenden inhaltlichen Zielsetzungen (vgl. S. 3) des Moduls aufnehmen, wird im Kapitel 3 dieses Konzeptpapiers näher beleuchtet.

Das vorliegende Mentoring-Konzept zeichnet sich weiter durch zwei Spezifika aus: Zum einen wird das Mentorat als Co-Mentorat konzipiert. In diesem arbeiten zwei Mentor*innen zusammen, die einerseits die Hochschul- und andererseits die Praxisperspektive vertreten. Zum anderen bietet das Modul einen inhaltlichen und vor allem organisatorischen Rahmen für die Begegnung zwischen Studierenden, die im Studium schon erfahrener sind (Tutor*innen) und solchen, die weniger erfahren sind und von den Erfahrungen der sich schon länger um Studium befindenden Studierenden im Austausch profitieren können. Dieses Format entspricht einem Tutorat. In den nun folgenden Kapiteln 3 und 4 werden die Leitgedanken, die sich mit dem Co-Mentorat und mit dem Tutorat verbinden, entfaltet.

3. Co-Mentorat im Kontext des Moduls BA005 Mentoring

Das Co-Mentorat bietet für die Studierenden, die Mentor*innen sowie für die HSA einen Mehrwert: Die heterogene Zusammensetzung, welche die Hochschul- als auch Praxisperspektive beinhaltet, fördert die Perspektivenvielfalt, Gemeinsamkeiten und Divergenzen in der Wissenschaft und der Praxis der Sozialen Arbeit werden thematisiert und als Beispiel für Relations- und Aushandlungskompetenz vorgelebt (Role-Model Funktion). In der Studieneingangsphase arbeitet das Co-Mentorat gemeinsam mit der Studierendengruppe. Aus organisatorischen Gründen richtet sich die Einteilung der Studierendengruppen an den Studienstandorten (Olten oder Muttenz) und an den Studienformen, in denen die Studierenden studieren, aus. So werden Studierende, die in den Studienformen «Vollzeit» oder

«Teilzeit» studieren, gemeinsam in Gruppen eingeteilt. Zudem ist die Studienform der «studienbegleitenden Praxisausbildung», die Studierende gewählt haben, ein Kriterium für Gruppenbildungen. Inwiefern weitere Kriterien für die Zusammensetzung der Studierendengruppen mit einbezogen werden, ist noch offen. Für den gegenseitigen Austausch und die Koordination untereinander ist weiterhin vorgesehen, dass sich die Co-Mentor*innen gelegentlich auch allein treffen. Die Studierenden werden für die Einzelgespräche, die Standortgespräche während der Praxismodule sowie für die lernwirksamen Feedbacks zwischen den beiden Mentor*innen aufgeteilt. Es ist vorgesehen, dass die Aufteilung zu den jeweiligen Mentor*innen über die gesamte Begleitdauer bestehen bleibt, um Kontinuität in der professionellen Identitätsentwicklung zu gewährleisten. Das Co-Mentorat erfüllt so die weiter oben genannten Zielsetzungen bezüglich der Beziehungs- und Orientierungsfunktion sowie der Unterstützungsfunktion bei der Entwicklung einer professionellen Identität. Für die HSA entstehen über diese Co-Mentorate neue Vernetzungsmöglichkeiten mit Fachpersonen aus der Sozialen Arbeit und fördern damit auch die Verzahnung der beiden Lernorte Praxis und Hochschule. Das Co-Mentorat ermöglicht trotz der Verbindlichkeit auch die Möglichkeit auf flexible Ausgestaltung/ Stellvertretung bei Unvorhergesehenem. Aus den hier genannten Aufgaben leiten sich folgende Anforderungsprofile ab:

3.1. Anforderungsprofil für Mentor*innen mit Hochschulperspektive

- Können sich auf die Interessen und Bedürfnisse Studierender einlassen
- Verfügen über Lehrerfahrung im Hochschulbereich (> 1 Jahr) und eine methodisch- didaktische Weiterbildung im Bereich Lehre für den Hochschulbereich.
- Haben Diversitäts- und Ambiguitätskompetenzen
- Kennen das Curriculum des Bachelor-Studiums
- Bringen Beratungsfähigkeiten und Kompetenzen im Umgang mit studienbezogenen Krisen mit
- Können mit grosser Wahrscheinlichkeit ein Mentorat über die gesamte Zeitdauer eines Mentorats wahrnehmen.
- Verfügen nach Möglichkeit über eine Grundqualifikation und/oder Praxiserfahrung im Bereich Sozialer Arbeit

3.2. Anforderungsprofil für Mentor*innen mit Praxisperspektive

- Können sich auf die Interessen und Bedürfnisse Studierender einlassen
- Haben eine Fachhochschulausbildung in Sozialer Arbeit
- Verfügen über Diversitäts- und Ambiguitätskompetenzen
- Können ein Mentorat über die gesamte Zeitdauer eines Mentorats wahrnehmen
- Verfügen über eine methodisch-didaktische Zusatzqualifikation (äquivalent zu Praxisausbildenden) gemäss SASSA Reglement zur Anerkennung von Praxisausbildenden) zur Begleitung von Studierenden
- Haben mindestens zwei Jahre Erfahrung in der Berufspraxis der Sozialen Arbeit
- Sind in einem Handlungsfeld der Sozialen Arbeit tätig
- Verfügen in ihrer Hauptanstellung über ein Teilzeitpensum (<100%). Dieses soll in Kombination mit dem Mentorat einen Gesamtumfang von 100% nicht dauerhaft übersteigen
- Bringen Beratungsfähigkeiten und Kompetenzen im Umgang mit studienbezogenen Krisen mit

3.3. Lernnachweise im Modul BA005 Mentoring

Im Modul, für welches bei erfolgreichem Abschluss 9 ECTS-Punkte vergeben werden, gibt es keine Noten. Das Begleitformat wird mit bestanden / nicht bestanden abgeschlossen. Die Verteilung der ECTS je Semester wird nach Aufwand der Studierenden auf die einzelnen Semester verteilt.

In jedem Semester ist im Rahmen des Einzelgesprächs zwischen Mentor*in und Student*in von den Studierenden ein Lernnachweis zu erbringen sein. Im ersten Jahr soll dabei eine Auseinandersetzung mit der eigenen (Lern)-Biografie und dem 'Interesse an der Sozialen Arbeit' stattfinden. Im zweiten Jahr steht die Auseinandersetzung mit Entwicklungsthemen im Kontext des Studiums der Sozialen Arbeit im Fokus. Im dritten Jahr schliesslich wird die Weiterentwicklung dieser Entwicklungsthemen thematisiert und diskutiert und auf eine eigene Profil- und Identitätsbildung hingearbeitet.

Im letzten Studiensemester schliessen die Studierenden das Modul BA005 ab, in dem sie den Nachweis erbringen, dass sie sich mit ihren Entwicklungsthemen und ihrer professionellen Identitätsentwicklung auseinandergesetzt haben. Dies geschieht anhand einer selbstreflexiven Auseinandersetzung mit verschiedenen Erfahrungen im Rahmen des Studiums an der HSA und der zwei Praxisphasen. Dazu findet ein 2-stündiger Austausch mit der Mentor*in statt. Die Form des Austausches kann unterschiedlich gestaltet werden, in Form eines Referates, eines Videos, einer Präsentation, etc.).

4. Tutorat im Kontext des Moduls BA005 Mentoring

Im Tutoring an Hochschulen geht es um den Aufbau von Unterstützungs- und Orientierungsstrukturen. Sie erleichtern den Studieneinstieg und reduzieren damit verbundene Sorgen und Ängste (Campbell, 2015). Peer-Tutoring trägt dazu bei, die Abbruchrate zu senken und den Verbleib der Studierenden im Studium zu fördern (Flores/Estudillo, 2018; Green, 2018; Lorenzetti et al., 2019). Tutoratsprogramme sollen die persönlichen, sozialen, methodischen und fachlichen Kompetenzen der Studierenden fördern (Simpson, 2022). Sie tragen zur Entwicklung einer kommunikativen und reflexiven Lernkultur bei, schaffen dabei eine soziale Plattform für den Austausch von Studierenden und Lehrenden, unterstützen bei der persönlichen und fachlichen Entwicklung. Studierende können sich mit sich selbst, mit Studiengegebenheiten, Anforderungen und der eigenen Rolle auseinandersetzen (Hilliger, 2015).

Ab dem Herbstsemester 2024 können Studierende in regelmässigen Austausch- und Netzwerktreffen im Rahmen der Mentoratsgruppen (ca. 12 Studierende) studienbezogene Fragen adressieren und diskutieren. Dort können sich Studierende über ihre Studien- und Praxiserfahrungen austauschen und die Tutor*innen bieten individuelle Orientierung und Unterstützung bei der Studiengestaltung. Die Treffen werden von Studierenden höherer Semester angeboten, sind freiwillig und werden mit der Gruppe gemeinsam gestaltet. Vorgesehen sind vier Treffen pro Semester à zwei Stunden im ersten Studienjahr. Eine Fortführung im zweiten Studienjahr ist möglich, hängt jedoch vom Bedarf der Gruppe ab. Die Zeitfenster und Treffpunkte/ Örtlichkeiten (diese können auch ausserhalb der Hochschule sein) werden von der Gruppe selbst festgelegt.

4.1. Zielsetzungen des Tutorats

Das Orientierungs- und Begleit-Tutorat verfolgt diese drei Zielsetzungen:

- **Austausch untereinander:** Der Austausch in den Peer-Gruppen ist niederschwellig, soll das soziale Eingebundensein ermöglichen, Vernetzung ermöglichen und die Ressourcen stärken.

- **Orientierung im Studium:** Die Tutor*innen unterstützen die Studierenden bei der Studienplanung sowie bei weiteren organisatorischen, studienbezogenen Fragen aus der persönlichen Studierendenperspektive.
- **Begleitung:** Die Tutor*innen informieren und begleiten die Studierenden bei Fragen rund um das Studium und geben bei weiterführenden Fragen, Schwierigkeiten oder Krisen der Studierenden Hinweise auf weiterführenden Beratungs- und Unterstützungsangebote an der HSA.

Nebst den Treffen in den festgelegten Mentoratsgruppen werden ergänzend bedarfsorientierte und themenspezifische Tutorats-Treffen angeboten. In diesen Peer-Begleitformaten soll der themenspezifische Austausch und Wissenstransfer ermöglicht werden und diese Treffen stehen allen Studierenden offen.

4.2. Struktur und Inhalte des Tutorats

Einführungstag

Die teilnehmenden Tutor*innen werden einer Gruppe von Studierenden vor dem Einführungstag zugeteilt und begleiten diese während dem Einführungstag. Dadurch soll ein erster Grundstein zur Zusammenarbeit gelegt werden. Die Zuteilung der Gruppen erfolgt durch die Modulleitung. Dabei sollen eine alters-, geschlechts- und erfahrungsdurchmischte Kleingruppe gebildet werden, wobei auch die Studientage der verschiedenen Studienformen berücksichtigt werden sollen. Im Rahmen des Einführungstages findet auch bereits ein erstes Treffen zwischen der Tutorin bzw. dem Tutor und den Co-Mentor*innen statt. Im Rahmen des Einführungstages geht es in erster Linie um Begleitung und erste Orientierung. Zusätzlich werden die Zeitfenster für das erste Semester festgelegt, in denen die Gruppentreffen stattfinden sollen.

Gruppentreffen

Im ersten und im zweiten Semester finden je 3-4 Treffen à 2h statt, jeweils monatlich während des kursorischen Semesters, im Herbstsemester also bspw. jeweils 1 Treffen im Oktober, November, Dezember und im Januar. Ort, Termin, Zeitpunkt und Kommunikationskanal werden am Einführungstag individuell festgelegt (Gruppe der Studierenden mit der Tutor*in).

Folgende Leitfragen sollen dabei im Zentrum stehen: Wie bin ich im Studium angekommen? Wie geht es mir in der Rolle der Studierenden? Wie finde ich mich zurecht? Wie funktioniert die Vereinbarkeit von Studium und anderen Lebensbereichen? Dabei bieten die Tutor*innen u.a. in folgenden Bereichen Unterstützung:

- bei der Organisation des Studienalltages
- beim sozialen Integrieren der neuen Studierenden ins Studium
- beim Orientieren im Studium bezüglich der Wahl der Studienfächer/Schwerpunktsetzung
- beim Vermitteln von weiteren Ansprechpersonen und Kontakten

Grundsätzlich sollen die Inhalte des Tutorats interessengeleitet und bedarfsorientiert gestaltet werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bedürfnisse der Studierenden.

Zur didaktischen Unterstützung wird sowohl den Mentor*innen wie auch den Tutor*innen eine Toolbox zur Verfügung gestellt, um die Gruppentreffen zu gestalten. Dabei sollen u.a. auch Unterrichtsmaterialien aus dem ehemaligen Modul BA 109, aus den Kompetenzwerkstätten der Freiform sowie

von der OER-Plattform genutzt werden. Zudem soll die Toolbox auch mit dem Wissenspool verknüpft werden. Studierende haben auch die Möglichkeit, zwischen den Gruppentreffen (oder vorher oder danach) individuell mit den Tutor*innen Kontakt aufzunehmen. Im letzten Treffen des zweiten Semesters wird thematisiert, ob und inwiefern die Treffen im zweiten Studienjahr fortgesetzt werden sollen. Die weitere Zusammenarbeit muss dabei zwingend den Koordinationspersonen des Tutorats mitgeteilt werden.

4.3. Anforderungsprofil für Tutor*innen

Das Aufnehmen der Tutorats Funktion ist für die Studierenden ab dem dritten Semester möglich, wird jedoch ab dem fünften Semester empfohlen. Zudem besteht die Möglichkeit, diese Funktion auch zeitnah, je nach individueller Voraussetzung, nach dem Bachelorabschluss aufzunehmen. Die Ausführung des Tutorats ist verbindlich für das erste Jahr, zusätzlich besteht die Option der Verlängerung auf ein zweites Jahr. Demnach kann die Arbeit als Tutor*in auch über die eigene Studienzeit hinausgehen.

Voraussetzung und Grundlage sind der Besuch des vorbereitenden Workshops “Tutorat” und das Vorhandensein der zeitlichen Ressourcen für die Treffen mit der Tutorats Gruppe. Die Tutor*innen verfügen über eine Offenheit zur Weiterentwicklung ihrer Diversity- sowie Ambiguitätskompetenz, Reflexionsfähigkeit sowie Selbst- und Sozialkompetenz und bringen Interesse, Freude und Offenheit an der Arbeit mit.

4.4. Qualifizierungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Tutor*innen

Die Entwicklung der geforderten Kompetenzen wird mit den Qualifizierungs- und Begleitmodulen für die Tutor*innen unterstützt. Dazu gehören:

- Fähigkeit zur (Selbst-) Reflexion
- Fähigkeit zur Kooperation
- Kommunikationskompetenzen
- Rollenbewusstsein
- Diversity- sowie Ambiguitätskompetenz
- Kompetenzen zum Führen und Leiten von Gruppen

Die Verfeinerung dieser Kompetenzen mit Konkretisierungen in den Bereichen Können, Wissen und Einstellungen ist in Ausarbeitung. Die dafür notwendigen Qualifizierungsmöglichkeiten werden in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Tutorat (Leitung: Annelis Bögli) erstellt und zum Teil vor sowie während dem HS24 zum Einsatz kommen und gleichzeitig evaluiert. Während der Übernahme der Aufgabe durch die Tutor*innen ist von Seiten der Hochschule sicherzustellen, dass diese systematisch begleitet werden, durch regelmässige Austauschmöglichkeiten sowie bei Bedarf mit Supervisionsmöglichkeiten. Zudem ist vorgesehen, dass es eine Ansprechperson für die Studierenden gibt, die für die Koordination dieses Gefässes, seine Bekanntmachung und auch die Akquise der Tutor*innen zuständig ist.

Weiterführende Dokumente:
Entwurf Detailplanung Studienjahr 24/25 (Erstdurchführung): Termin, Inhalte, Ressourcen
Uphoff, Anne. (2023). Peer-Tutorate im Rahmen des BA005 Mentoring.
Budget BA005
Modulbeschrieb